

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 3.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk mit Postzuschlag 1 fl. 8 kr.

Samstag den 11. Januar.

Einrückungsgebühr für die kleine Zeile aus gewöhnlicher Schrift 2 Kreuzer.

1873.

Am t l i c h e s.

Nagold. Unter den auf der Gemeinbewalde Wildberg laufenden Schafen ist die Wildenraube ausgebrochen und deshalb der Verkehr mit dieser Schafherde gesperrt worden.

Den 9. Januar 1873.

K. Oberamt.
Güntner.

Nagold. An die Orts-Vorsteher. Die Anmeldung zur Militärstammrolle betreffend.

Der §. 59 der Militär-Ersatz-Instruktion bestimmt hinsichtlich der Anmeldung zur Einschreibung in die Stammrolle folgendes:

1) Alle Militärpflichtigen haben sich innerhalb der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar behufs Eintragung ihrer Namen in die Stammrolle bei der mit Führung derselben beauftragten Behörde, unter Vorzeigung ihres Geburtscheins, zu melden, und zwar:

- a) Diejenigen, welche sich am Ort ihres gesetzlichen Domicils oder in dem Musterungsbezirk (§. 69) aufhalten, zu welchem derselbe gehört, an diesem;
- b) Studenten, Schüler, Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsdiener und Lehrlinge, Handwerksgefelln, Dienstboten, Fabrikarbeiter und andere in ähnlichen Verhältnissen lebende Militärpflichtige an dem Ort, wo sich die Lehr-Anstalt befindet, beziehungsweise, wo sie in Arbeit stehen etc., sofern dieser Ort nicht zu demselben Musterungsbezirk gehört wie ihr Domicilort.

Diese Meldung zur Stammrolle ist, sofern nicht nach den anderweitig in der genannten Instruktion gegebenen Bestimmungen eine auf bestimmte Zeit gültige Entbindung von der persönlichen Bestellung vor die Ersatzbehörde erfolgt ist, alljährlich zu derselben Zeit, unter Vorzeigung des im ersten Gestellungsjahr empfangenen Vooiungs- und Gestellungsscheins (conf. §. 85) und zwar so lange zu wiederholen, bis die Militärpflichtigen entweder einem Truppen- oder Marineheil zur Ableistung der gesetzlichen Dienstpflicht überwiesen, oder durch Empfang eines besondern Scheines von der Wiederholung dieser Anmeldung entbunden sind.

2) Ein Militärpflichtiger, welcher im Laufe des Jahres, in welchem er sich zur Aufnahme in die Stammrolle anzumelden hat, den Wohnort oder Aufenthaltsort in einen andern Musterungsbezirk verlegt, hat dieß sowohl bei seinem Abgang der betreffenden Behörde des Orts, welchen er verläßt, als auch bei dem neuen Domicils, beziehungsweise Aufenthaltsorts, behufs Berichtigung der Stammrolle ohne Verzug, spätestens innerhalb 3 Tagen zu melden.

3) Wer die ad 1 und 2 gedachten Termine versäumt, bleibt dem ungeachtet bei Vermeidung der in §. 176 gedachter Instruktion bestimmten Strafen fortbauernnd verpflichtet, die versäumte Meldung nachzuholen.

4) Sind Militärpflichtige

- a) im Orte ihres Domicils nicht anwesend, gleichviel ob sie an einem andern Ort gestellungspflichtig sind oder nicht,
- b) oder sind dieselben von dem Orte, wo sie sich nach Passus 1 zur Stammrolle zu melden haben, zeitig abwesend (z. B. auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf See befindliche Seeleute etc.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr- oder Brod- oder Fabrikherrn die Verpflichtung, sie und zwar in dem Falle zu a) zur Stammrolle des Domicils, im Falle b) zur Stammrolle des daselbst bezeichneten Orts anzumelden.

Die Ortsvorsteher werden hiemit angewiesen, ungesäumt durch öffentlichen Anschlag oder auf andere ortsübliche Weise die nach §. 58 der Militär-Ersatz-Instruktion in die Stammrolle aufzunehmenden Militärpflichtigen, sowie deren Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherrn unter Androhung der zulässigen Strafen (§. 176. der Militär-Ersatz-Instruktion) zu Befolgung der in Obigem enthaltenen Bestimmungen aufzufordern.

Die mit der Führung der Stammrollen beauftragten Behörden haben alle Militärpflichtigen, welche sich zur Stammrolle anmelden oder angemeldet werden, nach vorheriger Prüfung sogleich in dieselben einzutragen oder es ist eine Bescheinigung über die erfolgte Anmeldung zu ertheilen.

Die Pflicht zur Anmeldung haben nicht nur alle in dem Jahre 1853 geborenen, daher im Jahre 1873 ins militärpflichtige Alter eintretenden jungen Männer, sondern auch diejenigen früheren Altersklassen, über deren Militärpflichtigkeit noch nicht definitiv entschieden ist; sie erstreckt sich ferner nicht blos auf Württemberger, sondern auf alle Angehörigen des deutschen Reichs.

Wegen Anlegung und Fortführung der Stammrollen wird auf die Militär-Ersatz-Instruktion und die Verfügung des K. Oberrekutirungsraths vom 14. August 1871, §. 1--5 (Amtsblatt K. Ministeriums des Innern, No. 28), hingewiesen.

Daß die Aufforderung zur Anmeldung in die Stammrolle erlassen worden, ist innerhalb 8 Tagen anzugehen.

Den 9. Januar 1873.

K. Oberamt.
Güntner.

Tages-Neuigkeiten.

Die Postverwaltung hat eine Freimarkte von 9 Kreuzer fertig gestellt, welche nunmehr zur Ausgabe gelangt, und welche sich besonders zur Frankirung einfacher Briefe nach Frankreich, England, den Vereinigten Staaten von Nordamerika (via Bremen oder Hamburg) eignet.

Stuttgart, 4. Jan. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer stellten die Abgeordneten Elben, Hölder und Sarwey den Antrag, daß die Regierung einen Gesetzentwurf vorlegen möge, nach welchem die Geschäftsordnung es zuließe, daß die Kammer Gesetzesvorschläge an den König bringen können. Dieser Antrag wurde mit 67 gegen 6 Stimmen angenommen. Zuvor nahm die Kammer einen Antrag Hölder's und Schmid's auf Revision, beziehungsweise Befestigung sämtlicher Verfassungs-Bestimmungen über die Geschäftsordnung an, nachdem Justizminister v. Wittmach als Abgeordneter sich für einen solchen Antrag ausgesprochen hatte.

Stuttgart, 4. Jan. Der deutsche Parteiverein in Ulm veröffentlicht im „Schwäbischen Merkur“ eine Erklärung, in welcher es u. A. heißt: „Als die politische Einheit des Vaterlandes verwirklicht wurde, erschien es selbstverständlich, daß wir bald ein deutsches Reich unter einem höchsten Gerichtshof erhalten würden. Freudig begrüßt wurde der Reichsantrag auf Erweiterung der Reichscompetenz zur Herbeiführung voller Reichseinheit. Peinlichst berührte daher die Thatsache, daß diesem Antrage einzelne Regierungen, darunter auch die württembergische, sich entgegenstimmten.“ Die Erklärung schließt mit der nachdrücklichen Zurückweisung particularistischer Tendenzen und mit der Aufforderung an die württembergischen Reichstags- und Landtags-Abgeordneten den erwähnten Antrag zu unterstützen.

Stuttgart, 7. Jan. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer beantwortete der Finanzminister v. Renner eine Interpellation des Abg. Mohl dahin, daß der Entwurf eines neuen Berggesetzes, welches der Privatindustrie weiteren Spielraum gewähre, gegenwärtig der Berathung des geheimen Raths unterliege. Die Kammer begann darauf die Berathung des Einführungs-gesetzes zum Reichsgesetz über den Unterstüzungswohnsitz.

Reutlingen, 4. Jan. Dem jetzigen Besitzer der auf hiesiger Markung gelegenen Schieferölsfabrik ist es gelungen, einen Ofen für Backsteinfabrikation zu konstruiren, in welchem der Schiefer als ausschließliches Feuerungsmaterial benützt wird. Von welchem großem Werth diese Erfindung bei den jetzigen hohen Preisen der Steinkohlen und des Brennholzes namentlich für Gegenden mit ausgedehnten Schieferlagern ist, läßt sich leicht ermessen und es ist daher dieselbe mit Freuden zu begrüßen. Gewiß wird in Folge davon der Schiefer noch weiter in ausgedehntem Maße als Feuerungsmaterial zur Anwendung gebracht werden.

Oberndorf, 7. Jan. Gestern sind 10 Offiziere vom K. württ. Armeekorps mit Bedienungsmannschaft dahier eingetroffen, um während der Dauer mehrerer Monate in der K. Gewehrfabrik hier sich in der Waffenkunde zu informiren. Nach Beendigung des Kurses wird eine weitere Abtheilung Offiziere zu gleichem Zwecke hier eintreffen.

Der „Schw. Bot.“ schreibt: „Dem Vernehmen nach werden die bei den Staatsklassen eingehenden Zwei- und Eingulden-

stücke nicht mehr in Verkehr gesetzt, sondern an die Staatshauptkasse eingeliefert. Wir haben demnach in Bälde eine neue Silbermünze zu erwarten."

Der Gesamtverlust aus dem zur Spitzeder'schen Gantmasse gehörigen Mobiliar beträgt 30,808 fl. Für ihre verschiedenen Grundstücke hat die Spitzeder nicht weniger als 62 Hypothekgläubiger; nach den vorliegenden Anhaltspunkten werden ihre Wechselschulden 10 Mill. wohl übersteigen.

Der Kaplan Kanreuther, der jüngst vom Münchener Erzbischof von hier nach Freysing versetzt wurde (er hatte von der Spitzeder ein Darlehen von 10,000 fl., natürlich zu einem frommen Zweck, empfangen) ist auf Grund des §. 131 des Reichsstrafgesetzbuchs zur Vernehmung vor das Bezirksgericht in Wasserburg vorgeladen, weil er in einer Bauernversammlung, die im Rayon dieses Gerichts stattfand, eine Rede hielt, in welcher er u. A. behauptete, das deutsche Reich sei auf „Lug und Trug“ gebaut.

Bayerische Blätter melden, daß Fürst Bismarck in Uebereinstimmung mit der Abberufung des deutschen Geschäftsträgers beim Vatican von der Münchener Regierung verlange, daß sie ihren Vertreter beim päpstlichen Stuhle, Grafen Tauffknecht, gleichfalls zurückziehe. Hier will man von einer solchen „Forderung“ nichts wissen, wenn auch allerdings erwartet werden mag, das bayerische Cabinet dem Beispiel der Reichsregierung folgen zu sehen.

Berlin, 6. Jan. Der Gesundheitszustand des Kriegsministers Leonhard löst wieder Besorgnisse ein; es macht sich aber auch mehr und mehr die Ansicht geltend, daß er von manichfachen Schwierigkeiten ermüdet sei. Der Finanzminister Camphausen hingegen dürfte entschlossen sein, mit seiner Steuer-Reform zu stehen oder zu fallen. Unter so bewandten Umständen sind für das Verbleiben der sogenannten liberalen Minister im Amte keine dauerhaften Bürgschaften vorhanden.

Berlin, 6. Jan. Eine große Anzahl hiesiger Bürger, welche der Gemeinde der neuen Kirche angehören, hat beim Kultusminister gegen die Amtsentsetzung des Dr. Sydow protestirt. In diesem Proteste erklärten dieselben, aus der Gemeinde austreten zu wollen, wenn die Amtsentsetzung ihres ersten Predigers aufrecht erhalten bliebe. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erwidert auf die Erklärung „Cos“, wonach Deutschland in Folge der Gramont'schen Enthüllungen berechtigt sei, von Oesterreich neue Friedensbürgschaften zu verlangen, daß Deutschland solcher Bürgschaften nicht bedürfe; die beste Bürgschaft biete das wohlverstandene Interesse Oesterreich Ungarns, sowie der erfreuliche Umstand, daß der Leiter der Monarchie jenes Interesse wohl verstehe und sich nur durch dieses Interesse bestimmen lasse.

Berlin, 7. Jan. Abgeordnetenhause. Gegenüber Neußerungen Paster's bezüglich der jüngsten Vorgänge im Schoße des Ministeriums erwidert der Minister des Innern: Er könne zwar die Beantwortung dem Kriegsminister überlassen, wolle aber Folgendes sagen: Fürst Bismarck habe lebhaftest Verweis Erleichterung von seiner Arbeitslast das Präsidium niedergelegt; derselbe bleibe in dem bisherigen Verhältnisse zu dem Ministerium, woran die formelle Ernennung des Grafen Roon zum Ministerpräsidenten nichts ändere. Das Publicum sei gegen diese Meinung zu schützen, als höre das Ministerium auf, ein Ministerium Bismarck zu sein, dasselbe werde fortfahren, in des Fürsten Bismarck Geiste zu handeln. Das Haus möge daher das Mißtrauen lassen und die Maßregeln des Ministeriums abwarten, die beweisen würden, daß das Ministerium das Gesetz der historischen Entwicklung, die es zu verfolgen der Vergangenheit Preußens und Deutschlands Zukunft schuldig sei, im Auge behalten werde. Gegenüber Neußerungen Birchow's über die Stellung des Grafen Roon zur Kreisordnung sowie über das Programm des Ministeriums erklärt der Minister des Innern: Graf Roon habe der Kreisordnung in ihrer letzten Gestalt zugestimmt, sei auch nicht gegen den Pairsschub gewesen. Die Ursache seines Entlassungsgesuches war eine rein persönliche, nach deren Erledigung er im Ministerium verbleiben konnte. Ein Programm vorzulegen, habe das Ministerium keine Veranlassung, da es bleibe, was es war.

Berlin, 7. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt eine offizielle Berichtigung des Kriegsministeriums in Betreff der von den Zeitungen gebrachten Angaben über die Gehaltsbezüge des Grafen Roon. Die Berichtigung sagt, daß Graf Roon weder als Feldmarschall noch als Ministerpräsident irgendwelche Vermehrung seines Dienstinkommens erfährt, sondern nach wie vor das gewöhnliche Ministergehalt bezieht und zu beziehen berechtigt ist.

Essen, 1. Jan. Nach der „Erfelder Zeitung“ sind der Firma Krupp vom 1. Jan. ab vier weitere Gendarmen bewilligt worden. Dieselbe hat nun auf ihrem Etablissement sechs Gendarmen, welche sie natürlich auf eigene Kosten zu unterhalten hat.

Wiesbaden, 6. Jan. Soeben eingetroffene Depeschen berichten, daß das altberühmte Schloßgebäude total niedergebrannt ist.

[Aus dem Neujahrsgruß des Jesuitenblattes Germania.] Wer die Geschichte kennt, weiß, daß es unseren Glaubensbrüder früher noch schlimmer als uns ergangen ist. Darum

nicht verzagt! Der alte Gott lebt noch! Wie thöricht ist doch unsere moderne Heidenwelt, die da glaubt, daß nicht Gott, sondern der Mensch der Gebieter der Erde ist! Was vermochte der schwache Mensch bei dem furchtbaren Toben der Elemente, die über und unter der Erde in der letzten Zeit die entsetzlichen Verheerungen unter ganzen Ländern hervorgerufen haben? Vermag ein Mensch das Leben der Thronfolger im deutschen und russischen Reiche auch nur um einen Tag zu verlängern, wenn Gott es nicht will? Darum sagen wir: Wenn Gott mit uns ist, wer kann noch wider uns sein?"

Aus Berlin wird der „Presse“ telegraphirt: Gemeindeglieder und Verehrer des vom Consistorium abgesetzten Pastors Sydow haben vorläufig 50,000 Thaler aufgebracht, die, falls die Absetzung definitiv wird (was der Fall sein soll), eine Dotation für Sydow bilden sollen. (B. 3.)

Die Berliner „Wochenschrift“ meldet: „Das Bundeskanzleramt beabsichtigt ein Verkehrsministerium zu bilden, welchem das gesammte deutsche Eisenbahnwesen unterstellt werden würde. Als Chef desselben wird der Reichspostdirector Stephan genannt.“

Es ließ sich erwarten, daß die Sturmfluth an der Ostsee manche Erscheinungen von Interesse für die Naturforschung bringen werde. Als höchst merkwürdig verdient Erwähnung, daß bei einem niedrigen Wasserstande mitten im Hafen von Eckernförde eine große Anzahl von Baumstämmen zum Vorschein gekommen ist, tief unter dem gewöhnlichen Niveau des Wasserspiegels, die man bisher nicht kannte. Die Wurzeln sind noch vollständig erhalten, das Holz aber ganz morsch. Also mehrere Elen unter dem jetzigen Meeresspiegel ist früher ein Wald gewesen.

Gegenüber den vielen beschönigenden Darstellungen der letzten Vorgänge in Preußen möge hier eine andere Laus einem Berliner Brief des (Nob. Roon) folgen, welche kein Blatt vor den Mund nimmt. Ob dieselbe in allen Einzelheiten genau ist, steht dahin; jedenfalls läßt sich manches daraus lernen. Der erwähnte Berichterstatter schreibt: „Der Unterstaatssecretär Adenbach theilt es Jedem, der hören will, mit, daß sämtliche legislatorische Arbeiten im Kultusministerium in das Stoden gerathen und fertige Gesetzentwürfe zurückgelegt sind. Von grundsätzlichen Reformen, Trennung der Kirche vom Staate betreffend, ist ganz und gar keine Rede mehr. Nur die einen polizeilichen Charakter tragenden Nebengesetze bleiben auf der Tagesordnung. Möglich, daß Fall sich als ein Raun von Charakter erweist und Herrn von Roon ersucht, sich aus seiner Verwandtschaft unter den Hofpredigern einen Kultusminister zu suchen; möglich aber auch, daß Fall zu temporisiren verliert, obwohl die bei der Erregung der Gemüther gerade in Betreff kirchenpolitischer Fragen nicht lange angehen dürfte. Die Ernennung Roons zum Ministerpräsidenten ist allerdings eine Niederlage Bismarck's, aber eine Niederlage, an der er selbst zum größten Theil Schuld ist. Die realistische Stimmung, welche jetzt auch gegen ihn Oberwasser erhalten hat, war von Bismarck seit Monaten beunruhigt worden. Seine läbliche, wenn nicht feindselige Stellung zur Kreisordnung hatte die Herrenhausmehrheit ermuntert. Man wußte in diesen Kreisen genau, daß Bismarck gelegentlich seiner Anwesenheit bei der Dreikaiserzusammenkunft den Kollegen Culenburg nicht einer einzigen Unterredung gewürdigt hatte. Der alte Below unterscheidet die Beziehungen zwischen Bismarck und Reichow. Als nun die Zuversicht, mit welcher die Herrenhausmehrheit auftrat, Culenburg die Handhabe gab, sich im Cabinet des Königs Geltung zu verschaffen, als dann Roon und Selchow ihre Entlassung einreichten, war es wiederum Bismarck, welcher den König aufforderte, die Entscheidung über die Entlassungsgesuche bis zu seiner Rückkehr zu vertagen. Bismarck glaubte die Lage zu beherrschen, er fand aber, von Bismarck zurückgelehrt, daß er in seiner Position bei Hofe erheblich eingebüßt. Man muß sich vergegenwärtigen, daß er nicht bloß ältere Herrschaften, sondern auch die trontprinzlichen Kreise dort gegen sich hat. (Von der Kronprinzessin ist bekannt, daß sie eine unüberwindliche Abneigung gegen Bismarck hegt.) Culenburg's Position erwies sich als durchaus fest. Der König ging auf die Staatskanzler-Idee nicht ein, Bismarck fing sich in den Netzen, die er Culenburg gestellt. Er suchte sich herauszuwickeln, indem er den Vorstoß an Roon nur als an den ältesten Staatsminister übertragen ließ; indessen war einmal der Stein in das Rollen gekommen, der König überlegte sich die Sache weiter. Roon ist ganz der Minister nach dem Sinne des Königs, nach Alter und Lebensanschauung herrscht zwischen Beiden vollständige Uebereinstimmung. Kurz, der König ernannte aus eigener Initiative und im Gegensatz zu dem vor 10 Tagen abgegebenen Botum des Staatsministeriums — welches die Provinzialcorresp. noch eben so logisch hatte deuten müssen — Roon zum Ministerpräsidenten. Seit 1848 hat das persönliche Regiment in Preußen keinen größeren Triumph gefeiert. Ueber den Parlamentarismus freilich hat man größere Siege gefeiert; hier aber beugt man zugleich das Ministerium und darin einen Bismarck dem königlichen Willen. Die Hofkreise freuen sich, daß die „Souveränitätsgelüste“ Bismarck's wieder einmal abgeflut sind.“

In einem „die Unklarheit der Lage“ überschriebenen Artikel kommt die Nat. Z. u. a. auf den eigenthümlichen Umstand zu reden, daß es in Preußen nunmehr zwei Kriegsminister gibt, da Kameke bekanntlich zum Staatsminister und „zweiten Chef der Armeeverwaltung“ ernannt worden ist. Sie sagt: „Unerbittlich und überall heißt Chef so viel wie Erster; und ein zweiter Chef wäre sonach soviel wie zweiter Erster. Und keineswegs hastet die Unklarheit nur am Ausdruck, sondern nicht weniger auch an der Sache. Soll Graf Roon, während er nicht mehr Kriegsminister sein kann, dennoch fortfahren, Kriegsminister zu heißen; und soll neben ihm ein anderer General die Arbeit verrichten, so hat das in der gesammten preuß. Staatsverwaltung nicht seinesgleichen. Das Herkommen und das heutige Staatsrecht in Preußen wissen nichts von zwei Ministern in einem Geschäftskreise; ja es ist eine wohl aufzuwerfende und einer näheren Prüfung würdige Frage, ob es wirklich angehe, daß beliebig viele Minister ernannt werden? Jedermann fühlt sogleich, daß ein

höchst gefäß vorgehen, wie auch Lichtheit der haben würd

Zu den fenen Jahre Davaströme neuer gefel von dem G ber, auf r nicht den Bevölkerung gedenkenke verwäsende fallen wie zigen Dorfe Personen a krankheit i die in einl wird immer Wiederkom merkwürdig zwar etwas bald kräftig Canalisation vielen als neuen Krieb neue Kran Pflanze zu

Str daß es De zu überchr Bedingung Nationalität Wie bester Quel Die Verant indem Serb dessen Nach bei Risch a Die und die zu wohnerzahl Die breite Scha den Fremde „Grand Mi Salon mit 12 Gulden Ausstellung Die vom Postbe Die das deutsch der Republik scheint in n aus Berlin, nahme von lassen keine ist natürlich selbe Wirk Par

Die ver sich zur Bef dung des Kirche vere Berathung sterzeichnung

Par seine Salon Hr. Thier Personen g Ausnahme liche Minist

Die vere sich zur Bef dung des Kirche vere Berathung sterzeichnung

Die vere sich zur Bef dung des Kirche vere Berathung sterzeichnung

Die vere sich zur Bef dung des Kirche vere Berathung sterzeichnung

Die vere sich zur Bef dung des Kirche vere Berathung sterzeichnung

Die vere sich zur Bef dung des Kirche vere Berathung sterzeichnung

Die vere sich zur Bef dung des Kirche vere Berathung sterzeichnung

Die vere sich zur Bef dung des Kirche vere Berathung sterzeichnung

Die vere sich zur Bef dung des Kirche vere Berathung sterzeichnung

Die vere sich zur Bef dung des Kirche vere Berathung sterzeichnung



Wie thöricht ist
daß nicht Gott,
Was vermochte
in der Elemente,
die entsehltesten
haben? Ver-
lger im deut-
m einen Tag
? Darum sagen
noch wider uns

rt: Gemeindegem-
gefehten Pastors
bracht, die, falls
soll), eine Do-
(B. 3.)

Bundeskanzler-
en, welchem das
den würde. Als
gan genannt.

an der D i s s e
rforschung brin-
föhnung, daß be-
von Eckerförde
schein gekommen
sperrefpiegels, die
vollständig er-
Ellen unter dem
en.

en der letzten Vor-
m Berliner Brief
und nimmt. Ob
ebenfalls läßt sich
er schreibt: „Der
en will, mit, daß
m in das Stöden

Bon grundsätz-
treffend, ist ganz
Charakter tragen-
lich, daß Fall
ou Ronn erucht,
en Kultusminister
versucht, obwohl
frädenpolitischer
ons zum Ministers
aber eine Nieder-
Die reaktionäre

ten hat, war von
wenn nicht feind-
sicherheit ermittelt.
gelegentlich seiner
en Guleuburg
alte Below unter-
w. Als nun die
t, Guleuburg die
u verchaffen, als
war es wiederum
ung über die Ent-
Bismarck glaubte
ädg. lebet, daß er
sich vergewen-
en auch die kron-
prinzeßin ist be-
Bismarck begt.)

ng König ging auf
den Neben, die
dem er den Vor-
übertragen ließ;
der König über-
nach dem Sinne
t zwischen Weiden
ante aus eigener
gegebenen Votum
eip. noch eben so
präsidenten. Seit
größeren Triumph
an größere Siege
und darin einen
en sich, daß die
geklärt sind.“

riedenen Artikel
den Umstand zu
Legsminister
und „zweiten
Sie sagt: „Un-
Erster; und ein
r. Und keines-
en nicht weniger
er nicht mehr
riegsminister zu
veral die Arbeit
taatsverwaltung
heutige Staats-
n in einem Geb-
d einer näheren
ab beliebig viele
gleich, daß ein

höchst gefährliche und unerträgliche Rechtsunsicherheit daraus her-
vorgehen, und daß es sowohl mit einer geordneten Verwaltung
wie auch insbesondere mit der verfassungsmäßigen Verantwort-
lichkeit der Minister vor der Volksvertretung sofort ein Ende
haben würde.“

Zu den zahlreichen Feinden, womit die Natur im abgelau-
fenen Jahre die Menschheit bedrohte (Ueberschwemmung, Erdbeben,
Vapastrome, Orkane, Sturmfluthen, Cholera etc.), hat sich ein
neuer gestellt. Aus dem Stammsitze der Cholera, Indica, wird
von dem Entstehen einer neuen Seuche gemeldet: eine Art Nie-
ber, auf welches das einzige Vindungsmittel, die Chinarinde,
nicht den geringsten Einfluß ausübt und das von der erschrocken
Bevölkerung das „neue Fieber“ genannt wird, weil seit Menschen-
gedenken kein gleichartiges aufgetreten ist; diese Epidemie zieht
verwüstend und verheerend durch das Land, und die Menschen
fallen wie die Blätter. In einer sehr kurzen Zeit in einem ein-
zigen Dorfe, eingezogenen Erkundigungen zufolge, sind über 100
Personen an dieser Krankheit gestorben. Doch gefährlich wie diese
Krankheit ist, sie verliert alle Schrecken der Cholera gegenüber,
die in einigen Bezirken wieder aufgetreten ist. Die Sterblichkeit
wird immer furchtbarer und die Leute sprechen ängstlich von dem
Widerkommen jener Zeiten, in welchen ganze Städte durch eine
merkwürdige Krankheit entvölkert wurden. Die Regierung thut
zwar etwas, aber noch sehr wenig. Man hofft indessen, daß sie
bald kräftig eingreifen, ärztliche Hilfe senden und für gehörige
Canalisation sorgen wird. Der Mangel an letzterer wird von
Walen als die hauptsächlichste, wenn nicht einzige Ursache des
neuen Fiebers angegeben. Einige indessen behaupten, daß die
neue Krankheit dem Einflusse einer weit verbreiteten giftigen
Pflanze zuzuschreiben sei.

Strasburg, 8. Jan. Das Oberpräsidium macht bekannt,
daß es Deutschen und Franzosen freistehe, ohne Paß die Grenze
zu überschreiten, sowie beide Länder zu bereisen unter der einzigen
Bedingung des eventuellen Nachweises des Namens und der
Nationalität.

Wien, 8. Jan. Die „Neue freie Presse“ erfährt aus
bester Quelle, daß die Rüstungen in Serbien thatsächlich existiren.
Die Veranlassung zu denselben hätte die Eisenbahn-Frage gegeben,
indem Serbien auf dem ihm von Midhad Pascha zugesagten, von
dessen Nachfolger jedoch wieder verweigerten Eisenbahn-Anschluß
bei Risch oder Widdin beharre.

Die jüngste Volkszählung hat für die Stadt Wien
und die zum Polizeirayon Wiens gehörigen Vororte eine Ein-
wohnerzahl von 901,380 ergeben.

Die Ausstellungs-Unverschämtheit wirft schon
breite Schatten voraus: die Herren Wiener scheinen entschlossen,
den Fremden den Aufenthalt nahezu unmöglich zu machen. Im
„Grand Hotel“ beispielsweise zählt man augenblicklich für einen
Salon mit Schlafkabinett im 2. Stock nach hinten hinaus täglich
12 Gulden. Was wird für dasselbe Quarrier während der
Ausstellungszeit verlangt werden? Täglich 80 Gulden.

Die Wiener „Neue freie Presse“ ist seit Neujahr
vom Postdebit im russischen Reich ausgeschlossen.

Die Liberaten der Schweiz hatten beinahe Besorgniß, daß
das deutsche Reich mit Einführung der obligatorischen Zivildienste
der Republik zuvorkommen und so diese beschämen würde. Leider
scheint in neuester Zeit diese Besorgniß unbegründet, die Berichte
aus Berlin, in dieser Richtung sowohl als in Betreff der Beschlag-
nahme von Zeitungen, welche die päpstliche Allokution abdruckten,
lassen keine großen Erwartungen mehr zu. In unserer Presse
ist natürlich diese Allokution wortgetreu abgedruckt; sie hatte die-
selbe Wirkung, wie andere päpstliche Stylproben auch.

Paris, 3. Jan. Am 30. und 31. Dezember wurden in
Rochefort 531 zur Deportation verurtheilte Communisten auf dem
Orne eingeschifft, um nach Neu-Caledonien gebracht zu werden.

Paris, 4. Jan. Ein aus den Departements der Ardennen,
Maas, Meurthe, et Moselle, Vogesen und Haute-Saône
gebildetes Syndikat hat sich erboten, der Regierung 65 Millionen
vorzustoßen, um die Ausführung des Canals von der Mosel nach
der Maas und Saône in längstens acht Jahren sicher zu stellen.

Paris, 6. Jan. Gestern hat der deutsche Botschafter
seine Salons eröffnet. Zunächst ein Galadiner zu Ehren des
Hrn. Thiers. Hierauf großer Empfang, zu dem etwa hundert
Personen geladen waren: das ganze diplomatische Korps — mit
Ausnahme des Runtius und des dänischen Gesandten — sämt-
liche Minister, viele Generale, einige deutsche und englische Jour-

nalisten, eine Menge vornehmer Russen hatten sich eingefunden.
Graf Arnim wird noch 4 Mal — alle 14 Tage — empfangen,
zum letzten Mal in dieser Saison am Geburtstag des Kaisers,
aber dann nur Deutsche. (S. W.)

Paris, 8. Jan. Nach von gutunterrichteter Seite kommen-
den Nachrichten aus London wäre im Befinden des Kaisers Na-
poleon eine nicht unerhebliche Verschlimmerung eingetreten. (S. u.)

Ein Stabsoffizier a. D., Graf de Brunet de Buzfaye, hat
eine Methode erfunden, um die Erlernung der deutschen Sprache
zu erleichtern und zu verbreiten. General Admiral hat den
Erfinder autorisirt, in der Kaserne de la Pépinière in Gegenwart
aller Offiziere des 1. Armeekorps Vorträge über seine „Erfin-
dung“ zu halten.

Künftig gib's auch in Frankreich Einjährig-Freiwil-
lige und sie werden sich hauptsächlich durch (dikirte) Frömmig-
keit auszeichnen. Ihr Examen besteht, wie man hört, darin, daß
sie Diktirten möglichst fehlerfrei nachschreiben müssen und der Zu-
halt des Diktirten handelt von der Nothwendigkeit des Glaubens
und den Gefahren des Unglaubens (an die französische gloire?).
Vorsitzender der Prüfungs-Commission wird jedenfalls der Bischof
Dupanloup.

Rom, 6. Jan. „Opinione“ meldet: Hr. v. Corcelles hatte
dem Papste sowie dem Staatssecretär Antonelli in der höflichsten
aber entschiedensten Weise erklärt, die Haltung der Clerikalen
gegen Thiers schädige die Interessen der Nation. Thiers würdige
die Vortheile guter Beziehungen zu Italien und werde künftig
mit dem Papste nur verhandeln, um dessen vollständige Unab-
hängigkeit sicherzustellen. An eine Wiederherstellung der weltlich-
en Macht oder Vorbehalte bezüglich vollendeter Thatsachen sei
nicht zu denken. In Folge dieser Erklärung beschloß der Vati-
kan, Hrn. v. Corcelles zur Annahme des Botschafterpostens nicht
aufzumuntern, und verweigerte letzterer thatsächlich die Annahme.

Pius IX. war niemals so gesprächig, als seit er unfehl-
bar ist. Die Offiziere seines früheren Heeres, die ihn zum Na-
menstage gratulirten, erinnerte er in begeisterter Schilderung an
David, der den Goliath erschlug, und an Jubith, die Holofernes
den Kopf abschlug. Er schilderte ihnen, wie alles die Judith ge-
priesen, die den feindlichen König getödtet und schilberte dann die
Uebel, die zur Porta Pia nach Rom hineingebracht waren.
Den armen Victor Emmanuel überließ es heiß und kalt, als er
die anzüglichen biblischen Erinnerungen des Papstes im Obser-
vatore Romano las; denn die Porta Pia ist das Thor, durch
das er in Rom eingezogen ist.

Der Verdammte von Chislehurst, Erzkaifer Napoleon III.
scheint sich neuestens in sehr kritischen Gesundheitsverhältnissen zu
befinden, so daß es bald gewagt sein dürfte, eine der beliebten
Betten auf sein Leben einzugehen. Die Stein-Beschwerden, an denen
er seit lange leidet, sollen sich in hohem Grade gesteigert haben,
seitdem es dem Patienten nicht mehr möglich ist, die heilsamen
Bäder von Biarritz und von Vichy zu gebrauchen. Daher wurde
ein operativer Eingriff nothwendig, der zwar das erste Mal ziem-
lich gut ablief, bei seiner Wiederholung jedoch den Kranken in
hohem Grade mitnahm, so daß ungünstige Veränderungen im
allgemeinen Befinden eingetreten sind.

Der aus den Jahren 1848 und 1866 bekannte General
Klapka wurde zur Reorganisation der türkischen Armee nach
der Türkei berufen und leistet diesem Rufe Folge. Klapka erhält
jährlich 200,000 fl. und nach den zwei Jahren, innerhalb welcher
diese Reorganisation vollendet sein muß, eine ähnliche Summe
als Abfertigung.

Auf der großen Insel Madagascar in Afrika wird es
helle. Das Christenthum breitet sich mächtig aus. Man zählt
bereits 32,000 Christen, die sich Kirchen und Kapellen bauen.
Auch in Japan in Asien regt sich ein frisches Leben und man
arbeitet nirgends mehr in diesem Lande der Ausbreitung des
Christenthums entgegen.

Der Kaiser von Japan will in seinem Lande große
Reformen vornehmen. Er will eine konstitutionelle Verfassung
einführen, ein Parlament mit zwei Häusern errichten und die
Abgeordneten nicht durch Wahlmänner, sondern unmittelbar vom
Volke wählen lassen. Die Volksschulen sollen nach der Art der
preussischen organisiert werden. Man spricht auch davon, daß
preuß. Lehrer nach Japan berufen werden sollen.

Die Japanesen werden künftig ihre Köpfe nicht mehr scheeren,
sondern das Haar nach europäischer Sitte wachsen lassen. So
will es die Regierung.

Öffentliche & Privat-Bekanntmachungen.

Magold.

Die verehrten Frauen und Fräulein, die
sich zur Beschaffung einer festlichen Beklei-
dung des Altars u. s. w. in der neuen
Kirche vereinigt haben, werden zu einer
Berathung hierüber und Ansicht von Mu-
sterzeichnungen auf

Sonntag den 12. Januar,

Nachmittags 3 Uhr,
in das Gau'sche Schulzimmer eingeladen.
Den 7. Januar 1873.
Dekan Freyhofser.

Steinzerkleinerungsakkord.

Am Donnerstag den 16. Januar l. J.
werden auf der Wildberg-Magolder Straße

942 Koflasten Kalksteine zum Zerklainern
verakkordirt. Anfang mit dem Akkord
Vormittags 10 Uhr bei Wildberg und wird
gegen Magold fortgesetzt.

Ferner werden Freitag den 17. auf der
Freudenstädter Straße 1380 Koflasten zum
Zerklainern verakkordirt. Anfang mit dem
Akkord beim Wärtler Tafel am Stadt-Etter

Vormittags 8 Uhr und wied gegen Rohrdorf und Mittags 1 Uhr bei Rohrdorf begommen und gegen Ebhausen fortgesetzt. Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, dies bekannt machen zu lassen.
Nagold, 9. Januar 1873.

Aus Auftrag:
Straßenmeister Frohnmeyer.
Revier Pfalzgrafenweiler.
Aukholz-Verkauf.



Am Montag den 20. Januar, 10 Uhr, in Pfalzgrafenweiler, aus Thalheimerfeld, Reutplatzberg, Leimengrubenwald, Heibelbergfäll, Kälbersteig, Finsterwald, Lachenteich und Pfahlberg:

3650 Stück Lang- und 315 Stück Sägholz und aus Heibelbergfäll 35 Buchen.

Altenstaig, 8. Januar 1873.
K. Forstamt.
Herbegen.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche an meinen verstorbenen Ehemann, Waldmeister Hanselmann von hier, etwas zu fordern haben, werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb 14 Tagen an mich geltend zu machen, widrigenfalls keine Berücksichtigung mehr stattfindet.

Simmersfeld, 7. Januar 1873.
Waldmeister Hanselmann's Witwe.

Eine Sendung ächte, natürliche Mineralwasser, als:

Selterwasser, Karlsbader Wasser, Osener Gunhadi-Quelle etc.

ist frisch angekommen und zu beziehen durch die Apotheke in Nagold.

Nagold.
Eine ordentliche

Hausmagd

wird auf Dichtweg gesucht durch die Redaktion.

Jfellshausen.

Ein leichter Spänniger Wagen mit eisernen Achsen, für 2 Pferde oder Ochsen und ein Wendepflug hat wegen Abzugs billig zu verkaufen

Schmid Bauer.

Wildberg.

Am Donnerstag den 16. Januar, Vormittags, werden 9 Stück halbenenglische

Milchschweine

verkauft bei

Bäder Seeger.

Nagold.

200 fl. Pfleggeld

hat anzuleihen

Gottlieb Raaf.

Kath. Gottesdienst in Wildberg:

19. Januar, 2. Februar, 23. Februar, 16. März, 30. März, 14. April, 11. Mai.

Altenstaig.

Schreiner-Gesuch.

Ein guter Arbeiter findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

Schreiner Dietrich.

Nagold.

Gelder-Offer!

Hiemit erlaube ich mir die Anzeige zu machen, daß ich durch einen auswärtigen Freund in der Lage bin, fortwährend

gute Güter-Zieler

in größeren und kleineren Posten zu mäßigem Rabatt umzutauschen; ferner erbiere ich mich wie bisher zum Einkauf von **Obligationen**, zur Anschaffung von **Capitalien** auf gute Versicherung, Besorgung von **Wechseln nach Amerika**, unter Zusicherung billigster Provision, und möchte ich nur den Wunsch damit verbinden, mich an

Sonntagen

mit Anfragen von Geld-Angelegenheiten gefälligst zu verschonen.

Albert Gayler,

im Hause von Herrn Bierbrauereibesizers Sautter.

Nagold.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 16. Januar

zu einem Glase Wein in das Gasthaus zur „Linde“ hier freundlichst ein.

Jacob Fr. Harr, Weißgerber,
und seine Braut:

Anna Maria Brudner,

Tochter des Joh. Mich. Brudner, Webers in Bondorf.

Württemberg. Commissions-Bank Stuttgart.

An- und Verkauf von Werthpapieren jeder Art. Commissionsweise Vermittlung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Verkauf von Loos- und anderen Effekten auf monatliche Theilzahlungen. Arrangement von Loosgesellschaften zu günstigsten Conditionen.

Annahme von Spargeldern unter verschiedenen Formen. Sparraten Einrichtung, — Versicherung eines nach 6 1/2 — 17 Jahren auszahlenden Capitals durch regelmäßige Einzahlung von Spargeldern, auf welche Zinseszins gewährt wird.

Prospekte;

die **Raten-, Renten- & Sparkassen-Abtheilungen** betreffend, stehen gratis zu Diensten in Wildberg bei unserem Vertreter Herrn **G. Fischer** und in (Altenstaig) Nagold Herrn **J. M. Schuler**.

(Nr. 1605/L)

Nagold.

Anzeige.

Nächsten Donnerstag den 16. und Freitag den 17. d. M. schlage ich

Magfamen

für Kunden. Fr. Kentschler.

Wildberg.

Fahrniß-Auktion.

Wegen Abzugs von hier findet bei Unterzeichnetem am

Donnerstag den 16. d. M.,

von Vormittags 9 Uhr an,

eine Auktion gegen baare Bezahlung statt, wobei hauptsächlich vorkommt: Betten, Schreinwerk, verschiedene Weine, Jag und Bandgeschirr, Kartoffel, Haber und Wicken, Gläser und sonst noch weiteres Wirthschafts-Inventar, wozu freundlichst einladet

F. Knorpp,

Gasthof zur Schwane.

Rollenpackpapier

bei

G. W. Kaiser.

Nagold.

Gewerbe-Verein.

Die Mitglieder des Ausstellungs-Comite's in Calw haben uns benachrichtigt, daß sie morgen, Sonntag den 12. ds., einen Versuch in unserer Stadt machen wollen und zwar in der Absicht, die ihnen Seitens der Herren Aussteller und Gewerbetreibenden der Stadt und des Bezirks gewordenen Besuche zu erwidern, und zugleich auch über den Erfolg und das Ergebniß der Ausstellung selbst Mittheilung zu machen.

Wir geben nun schuldbigst hiedon an alle Mitglieder unseres Vereins als auch Freunde der Sache hierdurch Nachricht und laden dieselben ein, um 3 Uhr Nachmittags auf dem Bahnhof zur Begrüßung sich einzufinden zu wollen.

Der Ausschuß des Vereins.

Manulatur

ist zu haben in der

G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

Hierzu eine Beilage.